

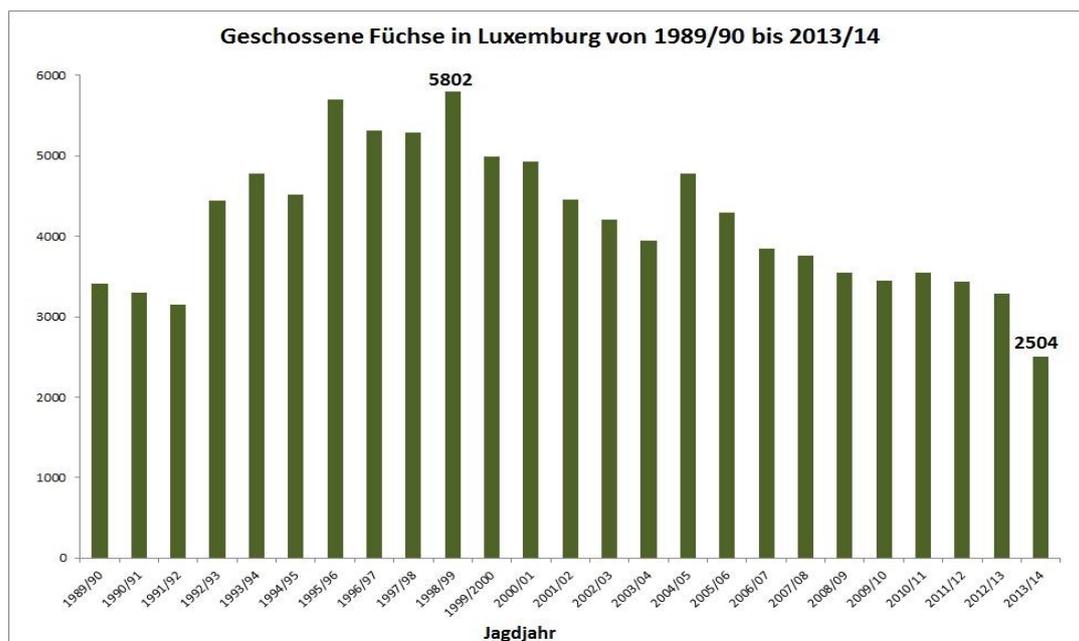


FAQ zum Thema Aufhebung der Fuchsbejagung

Im 21. Jahrhundert wird immer mehr anerkannt, dass auch Tiere Gefühle haben. In Frankreich wurde dies im Januar 2015 sogar vom Parlament abgesegnet. Demzufolge sollte der Natur auch bei der Jagd nur noch das entnommen werden, was der Mensch auch wirklich nutzt. Das Töten von Tieren ohne Grund sollte ausbleiben. In diesem Sinn ist auch das Aufheben der Fuchsbejagung in Luxemburg zu sehen, welche am 1. April 2015 in Kraft tritt.

Wie entwickelt sich der Fuchsbestand in Luxemburg?

Seit 15 Jahren ist der Fuchsbestand in Luxemburg und auch in anderen Ländern Europas rückläufig. In Luxemburg ist die Anzahl der geschossenen Füchse in diesem Zeitraum um 57% zurückgegangen.



Wird der Fuchs in Luxemburg genutzt?

So gut wie gar nicht. Kaum ein Mensch isst Fuchsfleisch. Der Pelz wird in unseren Gegenden nur noch in sehr seltenen Fällen gegerbt, um Mützen, Decken oder Gardinen herzustellen.

Reduziert Jagd die Fuchspopulation?

Marginal bis gar nicht. Wäre dies der Fall hätte man in den achtziger und neunziger Jahren europaweit auf die aufwändige und teure Impfköderauslage gegen die Tollwut verzichten können. Mit der Fuchs-Tollwut, die seit über 10 Jahren in Westeuropa ausgestorben ist, hat die Fuchspopulation ihren wichtigsten natürlichen Feind verloren, und die Populationsdichten sind sehr schnell angestiegen, was eine Kontrolle durch den Menschen sogar noch schwerer macht.



© Raymond Gloden

Wird die Fuchspopulation explodieren wenn sie nicht mehr bejagt wird?

Nein. Die Dichte und die Reproduktion der Wildtiere hängen vom Nahrungs- und Lebensraumangebot ab. Auch dort wo der Fuchs bisher wenig oder gar nicht (mehr) bejagt wird, z.B. im urbanen Raum, wurden keine „Explosionen“ verzeichnet. Laut Labhardt (1990: „Der Rotfuchs“, Verlag Paul Parey) reproduzieren in stark bejagten Regionen Mitteleuropas 80-90% der weiblichen Füchse, während in englischen Städten, in denen keine Jagd betrieben wird, nur 25% der Fähen trächtig werden.

Es wird angenommen dass der Fuchs nach der Tollwutepidemie sein Maximum erreicht hatte, und die Lebensräume die er nutzen kann trotz Bejagung „gesättigt“ hat. Es sei auch darauf hingewiesen dass die meisten wildlebenden Tierarten nicht bejagt werden, und sie weder „explodieren“ noch „dahinsiechen“.

Reduziert Jagd das Risiko der Krankheits- und Parasitenübertragung?

Nein. Die Übertragung von Krankheiten oder Parasiten wie dem kleinen Fuchsbandwurm durch den Fuchs kann nicht durch jagdliche Eingriffe eingedämmt werden. Die meisten Übertragungen des Fuchsbandwurms auf den Menschen passieren ohnehin durch Kontakt mit Haushunden und -katzen. Sensibilisierung zu Vorsichts- und Hygienemaßnahmen bringt weitaus mehr zum Schutz der Bevölkerung vor diesen seltenen, aber schlimmen Krankheiten, als eine Bekämpfung des Überträgers.

Hilft Fuchsjagd seinen „Beutetieren“?

Nein. Verantwortlich für den Rückgang von Bodenbrütern oder kleinen Säugetieren ist der massive Lebensraumverlust in den letzten Jahrzehnten. Der Erhalt bzw. die Wiederherstellung der Lebensräume und des Nahrungsangebotes stellen die Grundlage für den Schutz dieser Arten.

Auch wenn eine kleinräumige Kontrolle der Fuchspopulation möglich wäre, bringen Erfahrungen in denen zu Niederwildschutz oder Testzwecken ganz andere Mittel (Jungfuchsbejagung, massiver Einsatz von Fallen) eingesetzt wurden, dass der Aufwand und die Kosten hierfür so erheblich sind, dass niemand bereit ist, diese Arbeit zumachen. Der Aufwand muss zudem jedes Jahr wiederholt werden.

Weiterführende Informationen und Literaturverweise zum Fuchs finden sie in der Broschüre „Füchse in Luxemburg“

http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/publications/Fuechse_in_Luxemburg/index.html

4. Februar 2015

